

sehen, um die Titel zur Ordination, oder unter II. 10, um die Literaturangaben zur Taufe zu finden? Könnten für diese und andere spezielle Themen nicht besondere Abschnitte in der Gliederung von II. vorgesehen werden? Aber diese Rückfragen sollen in gar keiner Weise den großen Dank abschwächen, den wir alle für diese selbstlose und umfassende Arbeit den Herausgebern und ihren Mitarbeitern, aber auch den beiden Verlagen schulden. Im übrigen ist das Werk für das, was es bietet, keineswegs zu teuer.

Wenn man den neuen Band aus einiger Entfernung betrachtet, erkennt man zunächst nur die Buchstaben IOB, und man vermutet, einen voluminösen neuen Hiob-Kommentar vor sich zu sehen. Bei näherer Betrachtung bemerkt man, daß IOB hier nur eine Abkürzung des Gesamttitels ist, wobei die Herausgeber wohl kaum an jenen schwer geprüften Mann aus dem Alten Testament gedacht haben dürften. Und doch scheint mir diese Assoziation nicht sinnlos. Wer etwas Einblick in die Schwierigkeiten hat, mit denen eine solche Publikation heutzutage zu kämpfen hat, vermutet gewiß mit Recht, daß die Herausgeber und die Verleger durch manche schwere Prüfungen hindurchgegangen sind, bis sie dieses Werk herausbringen konnten. Wenn Hiob schließlich viele Herden, Söhne und Töchter zuteil wurden, so möchte ich den Verlegern und Herausgebern viele dankbare Abnehmer und Benutzer dieses verdienstvollen Werkes wünschen.

Edmund Schlink

## LEXIKA

*Lexikon der christlichen Ikonographie*, herausgegeben von Engelbert Kirschbaum SJ †, in Zusammenarbeit mit Günter Bandmann, Wolfgang Braunfels, Johannes Kollwitz †, Wilhelm Mrazek, Alfred A. Schmid, Hugo Schnell. Zweiter Band: Allgemeine Ikonographie Fabelwesen bis Kynokephalen. Verlag Herder, Rom-

Freiburg-Basel-Wien 1970. 358 Seiten, 336 Abbildungen. Lexikon=8<sup>o</sup>. Subskriptionspreis Leinen DM 138,-.

Grundsätzliches über Anlage, Anpruch und Bedeutung des neuen großen Lexikons christlicher Kunstelemente wurde bereits ausgeführt (vgl. 19. Jg., Heft 2/1970, S. 227 f.). Der verdienstvolle Herausgeber P. Engelbert Kirschbaum ist inzwischen verstorben. Der zweite Band mußte sich sein Material etwas mühevoller beschaffen als der erste, weil die lexikalischen Vorarbeiten fehlten. Das macht sich bemerkbar und wird sich weiterhin bemerkbar machen, insbesondere dort, wo nicht einzelne Fachgelehrte für den Artikel verantwortlich zeichnen, sondern die Redaktion (wahrscheinlich deshalb, weil kein kompetenter Autor gewonnen werden konnte). Der neue Band enthält wichtige Stichwörter, deren Bedeutung auch der Nichtfachmann auf den ersten Blick erkennt, z. B. Fisch, Flucht nach Ägypten, Geburt Christi, Gott, Himmel, Himmelfahrt, Hirt, Hölle, Kreuz, Kreuzigung Christi, Krönung. Im übrigen kann man den Reichtum an kleinen Artikeln und Verweisstichwörtern begrüßen, mit denen der Vielfalt des ikonographisch-symbolischen Programms in der Geschichte des Christentums Rechnung getragen wurde (z. B. Feige, Feigenbaum, Fels, Garten, Gärtner, Gelehrtenbild, Himmelstor, Jagd, Jahr, Jericho, Jordan, Kerze, Krokodil, Kurfürsten), wenn man sich auch hier manches besser geordnet und durch eigene Artikel (z. B. Fahne, Handwerk, Kind) dokumentiert wünschen möchte.

Die innere Organisation großer Artikel und reicher Materialien ist nicht immer ganz einleuchtend und übersichtlich. Das zeigt z. B. ein so komplexer Artikel wie „Geburt Christi“, der etwas verwirrend wirkt. Problematisch erscheint der Artikel „Kirche, Kirchenbau“, der nach seiner historisch-architektonischen Seite eigentlich nicht hierher gehört, nach der bausymbolischen und architektur-ikonologischen Seite im Grunde aber zu knapp ausgefallen

ist. Logischerweise könnte man dann auch einen Artikel über Aufbau und ikonologisches System der „Kanzel“ erwarten. Er fehlt jedoch, obwohl Band I einen Artikel „Altar“ bringt. Das ist ein entscheidenes Manko. Der knappe Artikel „Katechismusillustration“ hätte durch Berücksichtigung der hier sehr reichen lutherischen Tradition gewonnen. Überhaupt wäre im Zeitalter der Ökumene zu wünschen, daß die Beiträge des Protestantismus zur Geschichte der Symbolik und Ikonographie hinreichend ins Blickfeld träten (z. B. Artikel „Kreuzigung Christi“, „Kruzifixus“). Unter „Kreuz“ vermißt man deutlichere Hinweise auf das vor- und außerchristliche Vorkommen, das weit über den unmittelbaren historischen Einzugsbereich des Christentums hinausgeht. Der Artikel „Kuß“ ist quantitativ zweifellos zu kurz gekommen. Die „Jakobsleiter“ hätte einen eigenen Artikel mit ausführlicher Würdigung der symbolischen Bedeutung in der byzantinischen Kunst und mit der Erwähnung der erstaunlichen Darstellung in der Gurker Westkapelle verdient. Der Artikel „Himmelsleiter“ bietet keinen vollwertigen Ersatz.

In einem Lexikon mit historisch und sachlich so weitgespannter Thematik werden immer Wünsche offenbleiben. Das Bemühen um sachgerechte und möglichst erschöpfende Erfassung der Stoffmasse und der Thematik ist deutlich erkennbar und im ganzen erfolgreich realisiert, auch dort, wo ab ovo gearbeitet werden mußte.

Kurt Goldammer

*Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon*. Bearbeitet und herausgegeben von Friedrich-Wilhelm Bautz. Erste und zweite Lieferung. Verlag Traugott Bautz, Hamm (Westf.) 1970. Subskriptionspreis je Lieferung DM 12,80.

Es ist eine bekannte Erfahrung, daß biographische Artikel in den gängigen Nachschlagewerken nur in begrenztem Umfange

Aufnahme zu finden vermögen. Diese Lücke möchte das auf 24 Lieferungen zu je 80 Druckseiten berechnete „Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon“ von Friedrich-Wilhelm Bautz zu füllen versuchen, das etwa 10 000 Persönlichkeiten aus der Kirchengeschichte nebst der dazugehörigen Bibliographie zur Darstellung bringen soll. Die ersten beiden Lieferungen überzeugen. Der Herausgeber hat als Alleinbearbeiter eine anerkennenswerte Mühe und Sorgfalt in sein Vorhaben investiert und ihm einen Rahmen von ökumenischer Weite gegeben. Warum er sich freilich nur auf die Vergangenheit beschränkt, leuchtet nicht ein. Keine der noch lebenden Persönlichkeiten findet sich in diesem Lexikon, kann aber morgen zur „Vergangenheit“ gehören. Hierfür ist allerdings eine Ergänzungslieferung vorgesehen, doch halten wir diese Grenzziehung trotzdem nicht für glücklich. Das Werk insgesamt wird aber eine willkommene Ergänzung der vorhandenen Lexika bieten, die gerade im ökumenischen Bereich dankbar begrüßt werden sollte.

Kg.

## ÖKUMENISCHE GEBETE

*Samme Dein Volk zur Einheit*. Ökumenische Gebete der Christenheit. Herausgegeben von der Gemeinsamen Arbeitsgruppe der Römisch-Katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen. Übersetzt und bearbeitet von Dr. A. Schorn. Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien/Theologischer Verlag, Zürich 1971. 144 Seiten. Plastik DM 9,-.

Bedeutsam an dieser kleinen Zusammenstellung ist nicht nur die gemeinsame Herausgeberschaft der römisch-katholischen Kirche und des Ökumenischen Rates der Kirchen, sondern auch die Fülle der verschiedenen Traditionen, denen diese Gebete entnommen sind: die ersten Jahrhunderte der Kirchengeschichte sind ebenso vertreten wie die Gegenwart. Die Gebetssamm-